

Wir vollziehen diese Grundsteinlegung in einer Zeit weltweiter politischer Spannungen, der Eroberung des Weltraumes, in der festen Hoffnung auf eine bessere Zukunft für uns und unsere Nachfahren. Möge die neuerbaute Volksschule eine echte Erziehungs- und Bildungsstätte der Jugend sein! Möge sie dem Wohle unserer Gemeinde dienen und Männer und Frauen heranbilden, die verantwortungsbewußt leben und handeln zum Besten unseres Volkes! Möge unserer Jugend, die von Generation zu Generation einen entscheidenden Abschnitt ihres Lebens in diesem Gebäude verbringen wird, immer der Friede erhalten bleiben!

Brake (Lippe), am Sonnabend, dem 21. November 1959

Der Bürgermeister: Berlin Der Gemeindedirektor: Mesch

Der Gemeinderat:

Bauerkamp Bergmeier Brink Buschmeier Delker Döring
Falke Gottwald Gröne Heidenreich Meier Pries Ruhmund
Senke Schneider Stölting Vietmeier

Der Schulleiter: Busch, Rektor

Der Vorsitzende der Schulpflegschaft: Diestelmeier, Pastor

Das Lehrerkollegium:

Heuer Schmidtmeier Höthker Wolff Gieshoff Meierrieks
Wolf Kratz Oberbracht

Der Architekt: Dipl.-Ing. Günter Schmidt Der Baumeister: Carell

Kulturelles Leben

Wie mannigfaltig ist doch das gesamte kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben in einer solch aufstrebenden Gemeinde wie Brake! Von vielem wurde bereits berichtet, aber viele Bestrebungen und Vereinigungen sind erst in neuester Zeit entstanden.

Mit Gemeinde und Schule in enger Verbindung steht das Volksbildungswerk der Gemeinde Brake, das am 1. 11. 1951 ins Leben gerufen wurde⁴³. Es hat im Herbst 1959 seinen 25. Arbeitsabschnitt begonnen und ist eine Stätte der Begegnung für alle, die unvoreingenommen und aufgeschlossen Möglichkeiten suchen, zu den Fragen unserer Zeit Stellung zu nehmen. In Arbeitsgemeinschaften, Vorträgen und Kursen versucht es zum Mitdenken anzuregen und die Voraussetzungen zu geben für die eigene Einsicht und das selbständige Urteil. Ein besonderes Anliegen des Volksbildungswerks ist es, junge Hörer im „Jugendforum“ mit den Problemen der Zeitgeschichte und der politischen Bildung vertraut zu machen. In einer heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft erwuchs zuerst der Plan zu dieser Chronik. So ist das Volksbildungswerk unter der rührigen und

⁴³ Nach Mitteilung der Gemeindeverwaltung.

umsichtigen Leitung von Rektor Heinrich Busch zu einem bedeutungsvollen Kulturfaktor in Brake geworden.

Aus der Familie Ewerbeck, die seit mehr als 130 Jahre auf dem Wasserbachschen Gute in Brake sitzt, sind mehrere bedeutende Leute hervorgegangen. Der Ökonom Bernhard Ewerbeck gründete eine Ziegelei und hinterließ uns seine schönen Kindheitserinnerungen. Zwei seiner Söhne leben noch jetzt in Brake, der ehemalige Kaiserliche Bezirksamtmann in Deutsch-Ostafrika Bernhard Carl Ewerbeck und sein Bruder August, der sich als Porträtmaler einen Namen erworben hat⁴⁴.

August Ewerbeck wurde am 7. 4. 1875 als zehntes Kind seiner Eltern geboren, besuchte das Lemgoer Gymnasium und sollte nach des Vaters Wunsch Landwirt werden, um einmal das Ewerbecksche Erbe anzutreten. Doch seine künstlerische Begabung wies ihn andere Wege. Auf der Kunstakademie in Karlsruhe empfing er starke Anregungen durch den Zeichner Otto Ubbelohde, und nach Fortsetzung seines Studiums in London und Berlin wurde er Schüler des berühmten Impressionisten Lovis Corinth, dem er, nach seinen eigenen Worten, am meisten verdankt. Die Begegnung mit Rudolf Steiner gab dem Künstler das nötige geistige Rüstzeug.

Lange Zeit wirkte Ewerbeck dann in Hannover, und dort ist er vor allem als Porträtist bekannt geworden. Während des zweiten Weltkrieges kehrte er in sein Heimatdorf Brake zurück. Hier, in seinem Atelier auf der Ewerbeckschen Stätte, saßen ihm viele namhafte Persönlichkeiten des Lipperlandes. Auch heute hat der Fünfundachtzigjährige den Stift noch nicht aus der Hand gelegt. Das Zeichnen bleibt für ihn A und O der bildenden Kunst. Goethes Wort, das er gern zitiert, ist zeit seines Lebens wegweisend für sein Schaffen gewesen: „Wo der Kunst der Gegenstand gleichgültig, sie rein absolut wird, der Gegenstand nur Träger ist, da ist die höchste Höhe.“ Wer die mit „A. Ewerbeck“ signierten Landschaftsbilder, vor allem aber die Porträts sieht, der ahnt etwas von dem Bemühen dieses geistig außerordentlich wachen Mannes, die Dinge bis auf ihren Grund zu erkennen.

Eine Geschichte der Gemeinde Brake kann nicht geschrieben werden, ohne ein Gedenken an „Hanken Jüsken“, an den Heimatdichter Gustav Hackemack⁴⁵, mit dem am 4. 2. 1958 „ein Stück Brake“ dahinging. Er hat unserer lippischen Heimatdichtung manche köstliche Perle eingefügt und die plattdeutsche Mundart des Begatales in lustigen Schnurren, aber auch in Lebensernst und Lebenswahrheit der Nachwelt überliefert.

In Bentorf, wo er am 7. 3. 1872 geboren wurde, verlebte er seine Kinderjahre. Dann zog die Familie nach Brake zurück, wo die Hackemacks seit Jahrhunderten zu Hause sind. Gustav besuchte das Lemgoer Gymnasium, studierte Theologie und Philologie, war als Lehrer an verschiedenen höheren Lehranstalten tätig, bis der erste Weltkrieg und die Inflation ihn nicht wieder in die alten Bahnen zurückfinden ließen. Er wurde Privatlehrer, kehrte aber nach dem Tode der Eltern, die in ihrem Kaufladen ein kleines Vermögen erworben hatten, nach Brake zurück. Seine Schwester Lina hat den Einsamen durch sein Leben begleitet, ihm immer wieder Mut und Glauben gegeben und ihm die im Lande umgehenden Geschichten zutragen, die unser Hanken Jüsken dann in so köstliche Form goß.

⁴⁴ Nach Aufzeichnungen von Pastor Diestelmeier.

⁴⁵ Nach Aufzeichnungen von W. Deppe.

Die Gemeinde Brake hat eine Neuausgabe der Gedichte veranlaßt, die der langjährige Freund Hackemacks, Wilhelm Wortmann, redigierte. Pastor Diestelmeier, der ihm im Alter sehr nahe stand, sagte an seinem Sarge: „Alles an diesem Menschen war echt, er wollte niemals mehr scheinen, als er war. Sein Werk wird noch lange lebendig bleiben und uns aus dem Alltag ein wenig herausheben. Dem alten schönen Plattdeutsch hat er ein großes Denkmal gesetzt, und vielleicht wird mit ihm das letzte Braker Platt zu Grabe getragen. Er sprach ja nicht allein, er dachte und fühlte auch in dieser plattdeutschen Welt, und so konnte er alles in die klassische Form des Gedichtes bringen.“

An seinem Lebensabend aber, den Hanken Jüsken in Armut und Einsamkeit im alten Braker Küsterhause verbrachte, erging es ihm wohl wie seinem „aulen Stocksmeijer“:

„Eck passe nich meier in dösse Welt,
dat foihl' eck olle Dage.
Dat Lieben es mui hür vergällt
in olle den Gejage.
No, baule kum' eck wal heriut,
denn sterben mott mol jeuder.
Dann klopp' eck muine Puipen iut
un denke: Queelt juw foider!“

Mit Riesenschritten

Die bauliche Entwicklung in Brake eilt seit zehn Jahren mit Riesenschritten weiter. Mit der Aufteilung der Domäne wurde endlich das Tor aufgestoßen, an dem der Ort vergeblich seit einem Jahrhundert gerüttelt hatte. Die ganze „Pöppelbreite“ und die anschließende „Güldene Mine“, diese so zäh verteidigten Kernländereien der Meierei Brake, konnten nun aufgeschlossen und besiedelt werden, und auch auf der „Schiefen Breite“, westlich des Hornschen Weges, konnten nun Straßen gebaut werden und Häuser erstehen. Brake verlagerte sein Schwergewicht nach Süden an die Hänge der Berge.

Bereits vor dem Kriege hatte die Gemeindeverwaltung dieser Entwicklung Rechnung getragen, indem sie an der neuen Rosenstraße ihr „Rathaus“ errichten ließ.

Folgende bereits vorhandenen Straßen wurden weiter ausgebaut:

Blumenstraße	1948	1 Haus
Rosenstraße	1951–1959	10 Häuser
Bergstraße	1949–1958	9 „
Pöppelbreite	1949–1954	8 „
Wasserfurche	1949–1954	5 „
Saarstraße	1952–1955	18 „
Schulstraße	1953–1959	14 „
Grasweg	1953–1959	6 „

Folgende Straßen wurden neu ausgebaut:

Breslauer Straße	1951–1953	19 „
------------------	-----------	------